Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 14. XII. Jahrgang. Zürich, 15. Juli 1905.

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion: **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 23. Juni 1905.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	54	53	52	—	22/24	51	—	—	—
18/20	53	52	51	—	24/26	49	—	—	—
20/22	52-53	51	49-50	—	26/30		—	—	—
22/24, 22/26	51-52	50-51	48-49	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	47	46	20/24	44-45	—
36/40	46	45	22/26	43-44	—
40/45	45	44	24/28	—	—
45/50	44	43			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia.
18/20 à 22, 22/24	50	49	—	20/24	50-51	—		—	—	—
24/26, 26/30	49	47-48	—	26/30	48-49	47		—	—	—
3fach 28/32, 32/34	50-51	49-50	—	30/34	47-48	—		51		
36/40, 40/44	48-49	47-48	—	36/40	—	—		49-50	—	
				40/44	—	—		48-49	47	
				46/50	—	—		—	—	—

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	46	45	44	36/40	41-40	2fach	20/24	43
41/45	45	44	43	40/45	40-39		22/26	42
46/50	44	43	42	45/50	39-38		24/28/30	40
51/55	43	42	41	50/60	38-37	3fach	30/36	43-44
56/60	—	—	—				36/40	41-42
61/65	—	—	—				40/44	39-40

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 14.

Ueber Reklame in der Textilindustrie.
Der Handel mit frischen Cocons in Frankreich.
Handelsberichte:
Ausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten.
Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten in die Schweiz.
Einfuhr von Seidenwaren nach Serbien.
Zoll auf reinseidene Gewebe in Frankreich.
Aus der amerikanischen Seidenindustrie.
Die eidgen. Brtriebszählung 1905.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte: Seidenwaren.
Freuden und Leiden eines Webschülers.
Kleine Mitteilungen.
Stellenvermittlung.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

WANNER & CIE, HORGEN

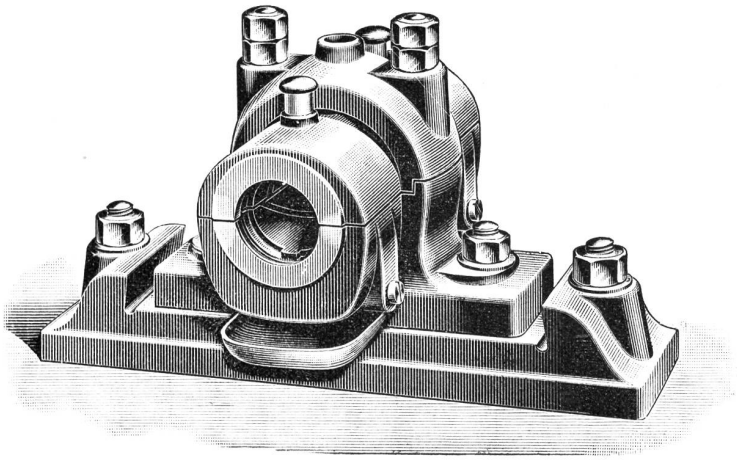
Giesserei und Maschinenfabrik.

Spezialeinrichtungen für Fabrikation von

Transmissions-Organen

aller Art,

336/3 **staubfreien Ringschmierlagern.**



Riemenscheiben.

Transmissions-Wellen

aus Flusseisen, gedreht oder aus comprimiertem Stahl.

Giesserei und Maschinenfabrik.

WANNER & CIE, HORGEN

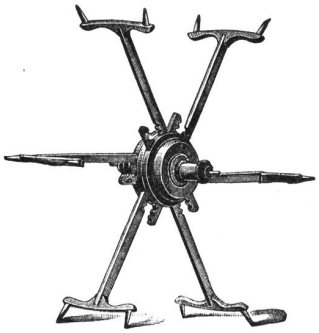
Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380 liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der **Spinnerei**, **Zwirnerei** und **Weberei**.



Brevété ✠ 14955
S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe, Rispischienen, Dessinkarten, Nägel, u. s. w.

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung, den **vorteilhaftesten** Haspel der Gegenwart.

Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.

Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

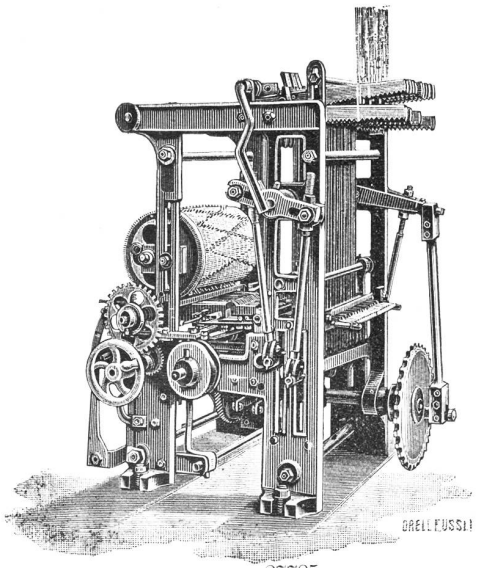
Abteilung: **Maschinenfabrik** empfiehlt als **wichtige Neuheit:**

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle

mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung

für jedes Stuhlsystem passend.



Brevété ✠ 27785 S. G. D. G.

Oekonomische und technische Vorteile:

Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitern Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnürbindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit, grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Maschinen können bei mir besichtigt werden.

300

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tiefach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

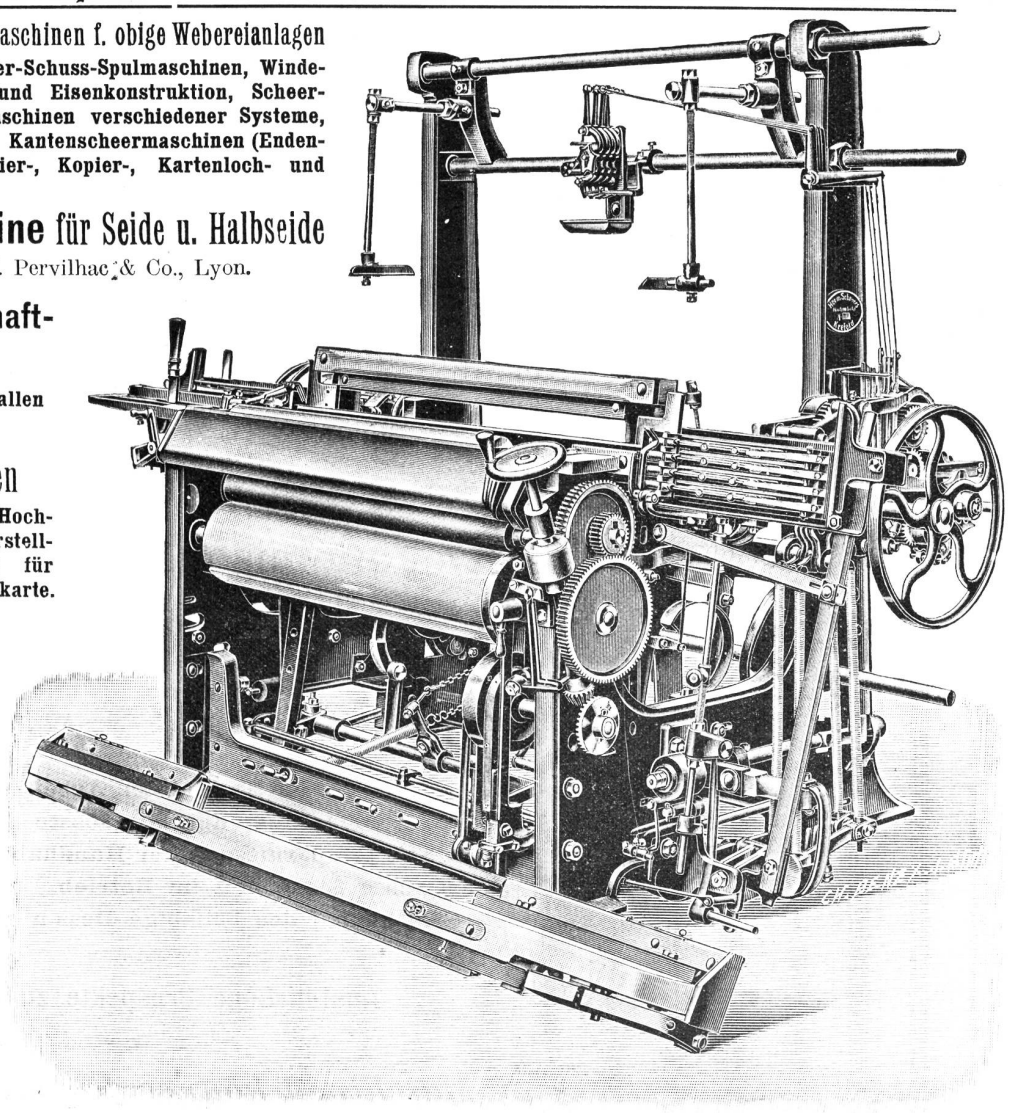
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 14. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Juli 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber Reklame in der Textilindustrie.

Wenn ich durch Ausschreiben in Zeitungen, Anschlagen an Mauern, oder durch Versenden von Prospekten und Zirkularen die Aufmerksamkeit des Publikums auf einen Gegenstand hinleiten will, so mache ich mit andern Worten Reklame.

Die Reklame ist heute im geschäftlichen Leben nicht nur zum ganz bedeutenden, sondern in vielen Fällen unentbehrlichen Faktor geworden. Jede Gattung, jede Branche der modernen Industrie und des Gewerbes bedient sich heute der Reklame. Irgend ein Produkt, irgend ein Fabrikant oder zu irgend welchem Zwecke kann und wird heute ausgeschrieben, annonciert, oder wenn ich ein neues Wort dafür aufbringen soll, reklamt. Es wäre töricht, heute noch die alte, spiessbürgerliche Ansicht zu hegen, Reklame sei ein Marktgeschrei, ein Feuerwerk, ein „Viel Lärm um nichts", nachdem man täglich und in jeder Zeitung sich davon überzeugen kann, dass Reklame zu grossen geschäftlichen Erfolgen verhelfen kann und schon tausendfach verholfen hat.

Die Reklame ist heute eine Industrie für sich, ein Beruf, ich möchte fast sagen eine Kunst, die Kunst, ein möglichst zahlreiches Publikum in richtiger Art und Weise, im richtigen Moment, und am richtigen Ort für ein Fabrikat zu interressieren.

Viele und verschiedene Wege stehen uns für diesen Zweck zur Verfügung. Der bedeutendste und jedenfalls einfachste Reklameweg ist der des Veröffentlichens in Zeitungen, Fachblättern, Modejournalen und in gewissen Perioden erscheinenden Schriften. Eine Zeitungannonce dringt rasch und sicher zu Reich und Arm auf der ganzen zivilisierten Welt, und viel billiger dahin, wo sonst überhaupt kein Reisender hingelangen kann.

Durch die Zeitungannonce soll das Publikum vorerst mit dem Namen und den Eigenschaften des neuen Produktes bekannt werden, es soll sich dafür interessieren. Ist die Neugierde einmal erweckt, so wird es anfangen zu kaufen. Wird die Ware als wirklich gut und preiswert befunden, so wird sie eben das zweite Mal wieder gekauft. So wird das Produkt bekannt und verlangt; was könnte aber eine bessere Empfehlung für eine Ware sein, als die, dass sie vom Publikum verlangt wird?

Ich muss also die Leute es wissen lassen, was ich zu verkaufen habe, mit andern Worten, ich muss Reklame machen.

Wie und wo Reklame gemacht werden soll, ist hier zu erörtern nicht meine Absicht; eine Reklamecampagne ins Werk zu setzen, erfordert viel Umsicht, Studium und Erfahrung, ich sagte eben, es sei ein Beruf. Die Beschaffenheit des Artikels, das für den Reklamezweck verfügbare Kapital und vieles andere wird hier in Betracht kommen und auch die Grösse der Annonce bestimmen. Jedenfalls, so wenig man einen Elefanten mit Schrot töten kann, so wenig wird man den gleichen Erfolg von einer Annonce erwarten dürfen, wenn man blos zwei Zeilen oder eine halbe Seite benützt. Ich kenne Beispiele, wo mit zwei Zeilen, und andere, wo mit einer ganzen Seite angefangen wurde, und beide sind zu grossem Erfolge gelangt. Oft genügt sogar der blosse Name: Odol, Hunyady Janos, Maggi Suppenwürze, Singer-Nähmaschinen, und jedermann weiss, um was es sich handelt. Nun braucht es weder Mundwasser, noch Suppenwürze zu sein, kann es sich nicht gerade so gut um ein Produkt der Textilbranche, einen Strumpf, Kragen, Schirm oder ein einfaches Stück Seide handeln?

Reklame in der Textilindustrie ist nicht nur ein blosser Gedanke, sondern ein bereits mehrfach in Wirklichkeit umgesetztes Faktum.

Auf der letzten Weltausstellung 1904 in St. Louis fiel mir eine Seidenfirma auf, von der ich in einem Bericht im Vereinsorgan ehem. Seidenwebschüler Zürich Heft vom 15. Dez. 1904 unter anderm schrieb: „Eine neue Reklameseide, die alles bisher dagewesene an Dauerhaftigkeit und Güte übertreffen soll. Es ist die Moneybak (Geldzurück) Silk Co. in York, deren Name man zur Zeit in St. Louis bereits an allen Reklamewänden lesen kann".

Indem ich den Erfolg des Reklamewesens in der Seidenbranche gerade lebhaft verfolgte, erhielt ich in die gegenseitige Entwicklung derselben einen genauern Einblick, wie ich es hier kurz mitteilen will.

Die York Silk Co. wurde im Sommer 1899 gegründet, und die ersten Seidenstoffe kamen im November gleichen Jahres in der kleinen in York errichteten Fabrik ab Stuhl. Wie in jeder neugegründeten Firma waren in der ersten Zeit viele Schwierigkeiten zu überwinden, die Leistungsfähigkeit der kleinen Fabrik war sehr gering, die Arbeiter mussten erst angelernt werden und so beschloss man, zuerst nur gangbare Stapelware, schwarze Taffete, Peau de soie und Satin zu fabrizieren. Während farbige und Phantasieartikel zu sehr der Mode unterworfen sind, dachte man, in schwarzer Ware sei eher beständiger Bedarf, und erachtete man es am zweckmässigsten, sich für diese Artikel zu spezialisieren.

Der Verkauf während den beiden Monaten November und Dezember betrug 16,150 Franken, wuchs dann während den 12 Monaten 1900 auf die Summe von Fr. 700,000 an. Die an verschiedene Seidenhändler abgesetzte Ware hatte sich in diesen 14 Monaten bedeutend vervollkommnet, so dass man sich damit sehen lassen durfte. Man verwendete grosse Sorgfalt darauf, gute Ware herzustellen, hatte Absatz dafür und dachte natürlicherweise ans Vergrössern. Man sagte sich, um einen grössern Absatz zu bekommen, müssen wir nicht nur die Händler, sondern

auch das Publikum direkt wissen lassen, dass wir gute Ware machen: Wir müssen unsere Ware annoncieren. Gesagt, getan. Am Ende des Jahres schrieb man Fr. 37,500 gut für Reklame auf das kommende Jahr 1902.

Die ersten Annoncen waren denn auch kaum lanciert, so begann eine neue Aera für die Firma anzubrechen. Im Laufe des gleichen Jahres noch musste das Kapital vergrössert und neue Stühle und Maschinen angeschafft werden. Das Publikum begann sich zu interessieren und der Ware nachzufragen. Um nun auch sicher zu sein, dass der Käufer die rechte Seide erhielt, musste man dieselbe kennzeichnen oder taufen. Selbstverständlich musste das Kind einen Namen haben, und so kam man auf das Moneybak (Geldzurück). Moneybak black Silks, Satisfaction or Money bak (Genugtuung oder das Geld zurück).

Das Kennzeichen für diese Seide wurde nun dadurch bewerkstelligt, dass man in die Kante dies Moneybak einwob, sodass dasselbe nicht entfernt werden konnte, und der Name selbst wurde in den meisten Ländern patentiert.

Dass der Erfolg denn auch nicht ausblieb, lässt sich daraus ersehen, dass man Ende 1904 bereits in 525 Städten und Städtchen der Vereinigten Staaten diese Moneybak Seide kaufen konnte. Ferner stellte es sich am Ende des Jahres 1904 heraus, dass man im vergangenen Jahre für nahezu 6 1/2 Millionen Fr. Seide verkauft hatte. Allein während den ersten drei Monaten des Jahres 1905 war der Verkauf schon auf 2,285,000 Fr. angewachsen, und für Reklame 1905 wurden 200,000 Fr. gutgeschrieben.

Durch eine gewaltige Reklame in den verbreitetsten Mode- und Familienzeitungen wurde der Name Moneybak, man kann sagen in jedes Heim der Vereinigten Staaten Nordamerikas getragen.

Diese kurze Geschichte von der York Silk Manufacturing Company gibt uns ein Beispiel, was amerikanische Seidenfabrikanten zu leisten vermögen; durch diese Gesellschaft ist der „Standard" amerikanischer schwarzer Seide auf eine höhere Stufe gehoben worden, und sie hat den Beweis erbracht, dass gute schwarze Seide nicht von Lyon, Zürich oder Krefeld zu kommen braucht, sondern im eigenen Lande selbst fabriziert werden kann.

Ich bin überzeugt, dass keine 5% des Seide kaufenden Publikums mit der Absicht zum Händler geht, eine ganz bestimmte Sorte und Qualität zu kaufen, sondern es wird sich Muster und Stücke vorlegen lassen, bis es das annähernd gewünschte findet. Sehr oft wird es aber dieses nicht finden, und nach grossem Zeitverlust und beiderseitigem Aergernis den Laden wieder verlassen. Ich bin ebenfalls überzeugt, dass 90% dieses Publikums Maggi-Suppenwürze kennt und ganz genau weiss, dass es jahraus, jahrein das gleiche Produkt in unverfälschter Weise kaufen kann.

Hat nun auch diese Seide einen Namen, sei es nun Moneybak, sei es Exelsior Taffet, Diamant Serge oder Princess Satin, so bin ich allen Suchens und Zeitverlustes enthoben, ich kaufe meine bekannte Marke und in 2 Minuten ist der Handel erledigt.

Es ist dies nur ein einziges Beispiel, dass Fabrikate der Textilbranche mit Erfolg reklamt werden können, aber es erinnert mich an einen Spruch, wenn er auch nicht ganz so geschrieben steht, wie ich ihn wiedergebe:

Ihr sollt euer Licht nicht unter einen Scheffel stellen, sondern lasset es leuchten, damit es andere sehen und den Weg zu Euch finden.

W. Bühlmann, (Vereinsmitglied).

Der Handel mit frischen Cocons in Italien.

Bevor in Italien sich jene schreckliche Krankheit, Auszehrung oder Atrofia genannt, verbreitete, welcher die italienische Rasse der Seidenraupen beinahe vollständig zum Opfer fiel, fand sich in jeder Gegend, je nach den verschiedenen Orten, durch Temperatur, Klima, hohe Lage, Eigenschaft und Nährkraft des Maulbeerbaumes beeinflusst, auch eine besondere Art von Cocons. Da der Same in jeder Gegend Jahr um Jahr selbst wieder erzeugt wurde, unterschied sich das alljährliche Produkt nur wegen den mehr oder weniger günstigen Witterungseinflüssen. Der Besitzer einer Seidenspinnerei, der sich nicht in der Umgegend mit der für die jährliche Arbeit nötigen Menge Cocons versehen konnte, hatte auch in andern Gegenden unter sich seine Käufer und je nach den laufenden Preisen konnte er zum voraus die zu erzielende Rendite und den Kostenpreis der Seide berechnen.

Die Cocons wurden direkt in der Nähe der Spinnerei oder in den weiter entfernten Produktionsorten von den von der Spinnerei angestellten Käufern eingekauft. Die Preise werden entweder nach den vorgelegten Mustern festgestellt oder nach Absuchung der verschiedenen Gegenden, wo Seidenzucht getrieben wird, sei es vor oder nach der Ernte, was natürlich den Käufer nötigte, mehrere Tage hintereinander ohne Unterlass von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf zu eilen, bis er die gewünschte Menge erhalten konnte, oder es wurde einfach ein schon in andern Gegenden festgesetzter Mittelpreis angenommen.

Nachdem im Jahre 1850 die Auszehrung so bedeutende Verheerungen angerichtet und hauptsächlich in Italien die schönsten und zartesten Coconsrassen vernichtet hatte, da man infolgedessen mit dem einheimischen Samen kaum mehr gute Erfolge erzielen konnte, wurden Samen aus der Wallachei, von der Türkei, Persien, Turkestan, China, Japan etc. eingeführt, aus denen, je nach Form, Farbe und Gehalt eine schöne Zahl der verschiedensten Arten von Cocons und entsprechender Seidenfäden verschiedener Güte, Feinheit, Glanz und Länge erzeugt wurden.

Der Ankauf der Cocons gestaltete sich infolgedessen von Jahr zu Jahr schwieriger. Der Spinner begegnete fast jedes Jahr noch unbekannten Rassen, manchmal von sehr schönem Aussehen, deren Qualität und Seidengehalt er jedoch nicht kannte, auch nicht wusste, wie sie sich im Spinnen bewähren würden, ob sie leicht oder schwierig zu behandeln seien, und ob das endgültige Produkt den gehegten Erwartungen entspreche. Deshalb entstanden fast unwillkürlich in den verschiedenen Produktionsorten im Piemont und im übrigen Italien öffentliche Märkte mit ganz bestimmten Vorschriften für den An- und Verkauf der Cocons.

Der Empfänger, wie man in Italien denjenigen nennt, der auf dem Markte Cocons kauft, muss immer auf der Hut sein, damit er nicht von einem unredlichen Verkäufer betrogen werde, der ihm mittlere oder schlechte Ware als erste Qualität anpreisen will. Er soll mehr oder weniger den günstigsten Zeitpunkt für den Ankauf voraussehen können, inbezug auf die Preise so handeln, dass er möglichst hohen Gewinn erzielt, ohne jedoch die Grenzen von Recht und Gerechtigkeit zu überschreiten. Dabei soll er ein scharfes Auge haben, um sofort die guten Eigenschaften der einen oder andern Partie herauszufinden, er muss ferner Seidengehalt und Qualität der Cocons erkennen, auf die Reinheit der ihm offerierten Partie achten, das heisst, er soll in Prozenten annähernd berechnen können, wie viel schwierige oder auch fast unmöglich zu verarbeitende Cocons sich in einem Posten vorfinden können.

Die besten Cocons sind immer diejenigen mittlerer Grösse, bei denen die Hülsen in der Mitte, sowie an beiden Enden die gleiche Festigkeit hat, mit feinem Gewebe, regelmässigem Grain, normaler Form und in ein und derselben Partie in Form und Grösse übereinstimmend von nicht unangenehmem Geruch und guter Widerstandsfähigkeit beim Anfühlen. Wenn der Käufer einen Korb öffnet, um eine Partie Cocons zu prüfen, wird er auf alles dies seine Aufmerksamkeit richten; wann er dann die Cocons zum Abwägen in die mit metallenem Netz versehenen Körbe wirft, mustert er die Doppelten an der Oberfläche und in schneller Berechnung setzt er zum voraus den Prozentsatz dieser und des Ausschusses fest, welche sich in einer Partie vorfinden können. Indem der Empfänger auch auf das Geräusch achtet, das die Cocons beim Ausleeren verursachen, weiss er sogleich, ob sie reif sind, das heisst, ob die Raupe den Cocon fertig gesponnen und sich schon in die Puppe verwandelt habe, ob sie trocken oder feucht seien, kalkicht (von Calcino), oder von schwachen Seidenraupen erzeugt und wenig Seide enthalten. Je nach dem Geruche kann er beurteilen, ob sie gesund oder mit Krankheiten behaftet seien. Wenn die Cocons nach schwefligem oder harzigem Stoff riechen, wird der Käufer sofort erklären, dass sie Schwefeldämpfen oder sonstigen Zusammensetzungen ausgesetzt gewesen waren, während die Raupe den Cocon machte; in diesem besonderen Falle wird es den Cocons an Glanz und Farbe ermangeln und auf einigen Märkten dem Schaden Rechnung getragen, welche solche schweflige oder teerartige Substanzen dem Seidenfaden verursachen. Der Käufer ist auch berechtigt, einen solchen Posten zurückzuweisen.

Auf alle Fälle muss ein tüchtiger Käufer mit einer guten Dosis Geduld gerüstet sein, denn die Züchter, die im Jahr nur einmal und nur kurze Zeit Cocons sehen, sind überzeugt, dass ihre Cocons von bester Qualität seien und sie glauben daher immer, die vom Empfänger an seiner Ware gerügten Mängel seien nicht von Belang und dieser suche mit seinen Aussetzungen nur den Preis der Ware herabzudrücken, um sie zum möglichst niedrigen Preis zu erhalten, zum grossen Vorteil des Käufers natürlich. V. Rodio.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr:

		1905	1904
Seidene- und halbseidene Stückware	Fr.	7,600,963	5,750,142
Bänder	„	2,931,674	1,249,329
Beuteltuch	„	482,727	519,116
Floretseide	„	1,792,343	2,140,142

Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten in die Schweiz. Gemäss Beschluss des Bundesrates vom 30. Juni d. J. werden vom 1. Januar 1906 an die Waren der Vereinigten Staaten, die seit einigen Jahren bei ihrer Einfuhr dem schweizerischen Generalzoll unterliegen, wieder zu den Ansätzen des (neuen) Vertragstarifes zugelassen werden.

Eine Begründung dieses Beschlusses wird nicht gegeben, doch darf man annehmen, dass der Bundesrat es vermeiden wollte, die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten mit den hohen Sätzen unseres neuen Generaltarifs zu belegen, da dies zu Repressalien führen könnte; wenn die schweizerische Ausfuhr auch den exorbitanten Zöllen des Dingleytarifes unterliegt, so teilt sie dieses Schicksal mit der Ausfuhr aller andern Staaten, die den Vereinigten Staaten gegenüber ebenfalls nur ihren Minimaltarif anwenden.

Einfuhr von Seidenwaren nach Serbien. Ueber den Export von Seidenwaren aus der Schweiz nach Serbien gibt die schweizerische Handelstatistik nur ungenügend Auskunft, da sie den Verkehr mit Rumänien, Serbien und Bulgarien zusammenfasst. Einem französischen Konsularbericht ist zu entnehmen, dass dieser Export immerhin nicht unbedeutend und in Zunahme begriffen ist.

Die Totaleinfuhr von Seidenwaren belief sich im Jahre 1903 auf 871,000 Fr. gegen 634,000 Fr. im Jahr zuvor. Hauptlieferant ist Oesterreich mit 452,000 Fr. An zweiter Stelle kommt die Schweiz, deren Einfuhr von 40,100 Fr. im Jahre 1902, auf 124,700 Fr. gestiegen ist; dann folgen Deutschland und Italien. Die französischen Stoffe scheinen nicht genügend bekannt zu sein. Während Oesterreich für die Einfuhr aller Artikel an der Spitze steht, schicken die Schweiz namentlich reinseidene Gewebe, Deutschland Sammet und halbseidene Stoffe, Italien ganz- und halbseidene Gewebe.

Zoll auf reinseidene Gewebe in Frankreich.

Nachdem sie sechs Sitzungen der Kammer in Anspruch genommen, hat die Zolldebatte einen für viele überraschenden Abschluss gefunden, indem die Zollkommission — die einstimmig den Gesetzesentwurf Morel empfohlen hatte — selbst das Begehren stellte, die Verhandlungen abzubrechen und auf die Angelegenheit erst dann zurückzukommen, wenn die Regierung mit der Schweiz in Unterhandlungen eingetreten sei. Handelsminister Dubief dankte der Zollkommission für das der Regierung bewiesene Zutrauen und versprach bei den Unterhandlungen die Gesamtinteressen des Landes zu wahren.

Eine Abstimmung hat nicht stattgefunden; die Zollkommission war klug genug, nicht mehr auf eine solche zu dringen; sie wäre für den Entwurf Morel verhängnisvoll geworden. Die Regierung hat sich dagegen für ihre Vertragsunterhandlungen vollständige Handlungsfreiheit gewahrt: Dubief wollte sich nicht einmal dazu verstehen, als Grundlage für die Unterhandlungen eine Erhöhung der Zölle auf reinseidene Gewebe wenigstens in Aussicht zu nehmen.

In den letzten Verhandlungen wurden die Argumente der Schutzzöllner, namentlich von den Abgeordneten Beauregard und Caillaux, in glänzender Weise widerlegt. Die Sozialisten, die anfänglich mit grosser Energie für die Schutzzölle eingetreten waren — es sei nur an die auch von den „Mitteilungen" erwähnte Motion Bretton und Zévaès erinnert — und die Verleugnung ihrer freihändlerischen Grundsätze mit der Aussicht auf höhere Löhne begründeten, haben in der Kammer wenig von sich hören lassen; einzig der Sozialist Augagneur warf sich zum Verteidiger der Protektionisten auf; seine Stellung als Bürgermeister von Lyon scheint sein Auftreten jedoch wesentlich beeinflusst zu haben.

Mit der Vertagung der Diskussion ist die Seidenzollfrage keineswegs erledigt, doch wird bis zum Abschluss der mit der Schweiz in Aussicht genommenen Unterhandlungen, d. h. jedenfalls bis zum 1. Januar 1906, Ruhe herrschen; Unterhandlungen würden aber auch ohnedies stattfinden müssen, da zu Beginn des nächsten Jahres der neue schweizerische Zolltarif in Kraft tritt und seine erhöhten Sätze auch Frankreich gegenüber Anwendung finden. Damit, dass die französische Kammer eine sofortige Erhöhung der Seidenzölle mit dem Hinweis auf die anzubahnenden Besprechungen abgelehnt hat, wird aber der Schwerpunkt der Frage nach Bern verlegt. Die Kammer hat erklärt, dass sie einen besonderen Zollschutz für die reinseidenen Gewebe nicht für nötig erachte und gleichzeitig durchblicken lassen, dass, wenn von seiten der Schweiz die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeuge aus Frankreich keine Erschwerung erfahre, für die Seidenzölle der status quo beibehalten werden könnte.

Vom Entgegenkommen, das die französischen Begehren bei Bundesrat und Bundesversammlung finden werden, hängt es nunmehr ab, ob die schweizerische Seidenweberei auch in Zukunft ihren zwanzig Millionen-Export nach Frankreich aufrecht erhalten kann.

Aus der amerikanischen Seidenindustrie.

Das Jahr 1904 zählte bekanntlich für die nordamerikanische Seidenweberei zu den erfolgreichsten; nach dem Rückschlag im Jahre 1903 erreichen die Seideneinfuhr und die Produktionsziffern eine noch nie dagewesene Höhe. Laut Mitteilungen der Silk Association of America stellte sich die Rohseideneinfuhr (Tussah inbegriffen) auf

1904 kg. 8,018,705 im Wert von 55,373,400 Dollar
1903 „ 5,674,215 „ „ „ 43,660,500 „

Die Zahl der im Jahre 1904 neu aufgestellten mechanischen Stoffstühle wird auf 2142, diejenige der Bandstühle auf 449 angegeben; dazu kommen noch 40 neue mechanische Sammetstühle.

Für 1905 wird von der Silk Association folgende Schätzung aufgestellt (die Zahlen von 1900 beruhen auf der damals aufgenommenen offiziellen Statistik):

	1905 (Schätzung)	1900
Mech. Webstühle f. grosse Breiten	49,000	36,825
Mech. Webstühle f. schmale Breiten	9,000	7,432
Zwirnspindeln	1,300,000	1,045,300
Wert der produzierten Gewebe Dol.	116,500,000	92,451,000

Die jüngsten Berichte aus der amerikanischen Seidenindustrie stimmen allerdings zu diesem glänzenden Zahlenmaterial nicht. Der unerwartete Aufschwung — die Amerikaner nennen es „boom" — des Jahres 1904 hat zu zahlreichen Neugründungen geführt und die Verstärkung der Produktionsmittel hat ein zu rasches Tempo eingeschlagen. Mit Unterstützung der Seidenhändler entstanden zahlreiche „Fabriken" von fünf bis zehn Stühlen und dank der grossen Nachfrage ging die Sache anfänglich ganz gut; bei der veränderten heutigen Situation können diese kleinen Leute jedoch nicht mehr bestehen, die Seidenhändler entziehen den Kredit und die Ware muss um jeden Preis losgeschlagen werden; die Mehrzahl dieser „Fabrikanten" ist zugrunde gegangen, nicht jedoch ohne vorher, infolge ihrer Schleuderofferten, den New-Yorker Seidenstoffmarkt bedeutend geschädigt zu haben.

Die eidgenössische Betriebszählung 1905.

I. Zweck derselben.

In einer offiziellen Instruktion wird der Zweck der Betriebszählung dahin umschrieben: „Durch die Zählung soll die betriebsmässige Organisation der Erwerbstätigkeit der schweizerischen Bevölkerung in den Gebieten der „Urproduktion", der „Gewerbe und Industrien", des „Handels und Verkehrs" klargelegt werden. Sie soll die Grundlage für eine zielbewusste Wirtschaftspolitik der Berufsverbände geben und den Behörden die Anhaltspunkte für die Einführung administrativer und legislativer Massnahmen zur Förderung der Volkswohlfahrt gewähren."

Damit ist auch der Zweck, den die seit langen Jahren einer Gewerbe- oder Betriebszählung rufenden wirtschaftlichen Verbände im Auge hatten, umschrieben. Der Schweizer. Gewerbeverein z. B. wünschte eine solche gewerbstatistische Aufnahme, damit sie zum Ausbau der sozialen Gesetzgebung in Bund und Kantonen und zur Vorbereitung auf die schweizerische Gewerbegesetzgebung beitrage. Es solle einmal die wirtschaftliche Bedeutung und die wirkliche Produktionsfähigkeit der einzelnen Erwerbsklassen und Berufsarten möglichst genau festgestellt werden, damit nicht der Gesetzgeber die eine Klasse überschätze, die andere aber unterschätze. Denn jede Erwerbsgruppe hat wohl gleichberechtigten Anspruch auf eine ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihrer Seelenzahl entsprechende Fürsorge des Staates. Dieser soll keinen Stand bevorzugen oder vernachlässigen. Die Seelenzahl kennen wir aus den Ergebnissen der Volkszählung, aber die wirtschaftliche Bedeutung, die Produktionsfähigkeit sind unbekannte Grössen, weil wir noch keine Gewerbe- oder Betriebsstatistik haben.

Nach gemachten Erfahrungen läuft namentlich das Kleingewerbe Gefahr, von den Wirtschaftspolitikern und Gesetzgebern zu Gunsten anderer Erwerbsgruppen unterschätzt zu werden. Die Ergebnisse der Gewerbestatistik beweisen aber, dass es nicht dem Untergange geweiht ist. Anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete der Nationalökonomie und Statistik haben in jüngerer Zeit, namentlich mittelst Vergleichung der Betriebszählungen des Deutschen Reiches von 1882 und 1895, nachzuweisen vermocht, dass jene Theorie vor den Ergebnissen der exakten Forschung nicht stand hält. Nur die Alleinbetriebe, das heisst solche, in welchen eine Person ganz für sich allein ohne Arbeiter oder Lehrling irgend ein Geschäft betreibt, haben einen Rückgang aufzuweisen, während die übrigen Kleinbetriebe (d. h. solche mit 1—5 beschäftigten Personen) im Zeitraum von 1882—1895 um 24,3 Prozent zugenommen haben, die Mittelbranche (mit 6—10 bezw. 11—50 Beschäftigten) sogar um 76,3 Prozent, die Grossbetriebe (über 50 Beschäftigte) dagegen um 88,7 Prozent. Die Kleinbetriebe haben immer noch ein gewaltiges Uebergewicht, nämlich 93,3 Prozent aller Betriebe, während auf die Mittel- und Grossbetriebe nur 6,7 Prozent fallen. 47 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiten in Kleinbetrieben, 53 Prozent in Gross- und Mittelbetrieben.

Vom Rückgang und Verschwinden der Kleinbetriebe kann somit keine Rede sein, sie halten nur in der Entwicklung nicht gleichen Schritt mit den Grossbetrieben. Das Handwerk nimmt zu, es hat noch eine Zukunft — sofern es sich den Anforderungen der Neuzeit anzupassen versteht und der Staat ihm eine wünschbare Fürsorge, den nötigen Schutz angedeihen lässt.

Dies die Schlussfolderungen aus den Betriebszählungen des Deutschen Reiches. Bei uns sind die Verhältnisse annähernd dieselben, für das Kleingewerbe eher noch günstiger. Hätten wir in den Ergebnissen wiederholter Zählungen eine ähnliche Grundlage zur Bemessung der Entwicklungsfähigkeit unserer Gewerbe vom Klein- zum Grossbetriebe, so würde sich ohne Zweifel ergeben, dass auch das schweizerische Handwerk und Gewerbe (von einigen Berufsarten selstverständlich abgesehen) sehr wohl lebens- und entwicklungsfähig und daher einer tatkräftigeren Fürsorge durch Staat und Gesellschaft würdig ist.

Grosse wirtschaftliche Reformen sind gegenwärtig in Sicht, deren rationelle Lösung auch im Interesse des Gewerbestandes liegt: die Gewerbegesetzgebung mit der Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes, der Regelung des Lehrlingswesens, des Submissions- und Kreditwesens, das eidgenössische Lebensmittelgesetz, die Revision des Fabrikgesetzes, die Kranken- und Unfallversicherung, die Gewerbeförderung im allgemeinen und der Ausbau der Berufsbildung, das Zivil- und Strafrecht — lauter Fragen, die zu einer allerseits befriedigenden Lösung einer genauen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse benötigen.

Andere Kulturstaaten lassen jeder grössern wirtschaftlichen Reform eine besondere statistische Untersuchung vorausgehen. Dieses planmässige Vorgehen hat sich bestens bewährt. Es wird sich auch bei uns bewähren, sofern alle, welche an der kommenden Betriebszählung mitzuwirken berufen sind, ihr das richtige Verständnis und den guten Willen entgegenbringen. Es darf dies von unsern Bürgern um so mehr erwartet werden, da sie ja als Glieder eines demokratischen Volksstaates den letzten Entscheid über die Gesetze zu geben haben. Wenn man künftig alle wirtschaftspolitischen Massnahmen auf der Grundlage einer genauen Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse aufbaut, so werden sie auch den wirklichen Bedürfnissen der beteiligten Erwerbsgruppen besser entsprechen, also eine gesundere Basis haben, als die bisher üblichen faulen Kompromisse zwischen den politischen Parteien, welche in der Regel die berechtigten Interessen der beteiligten Kreise weder auszugleichen noch richtig zu befriedigen vermögen.

Die eidgenössische Betriebszählung sollte demnach, so empfiehlt der Schweizerische Gewerbeverein, von allen Erwerbsgruppen als „Grundlage einer zielbewussten Wirtschaftspolitik“ und als „Förderung der Volkswohlfahrt“ begrüsst und ihre Durchführung nach Kräften unterstützt werden.

II. Die Ausführung derselben.

Das eidgenössische statistische Bureau hat kürzlich eine sehr verdienstvolle Schrift herausgegeben, deren Studium bei den Gemeindebehörden, wie auch bei den Zählern das Verständnis für ihre Aufgabe und die Befähigung für ihre Lösung wesentlich erhöhen wird. „Spaziergang eines Zählers durch seinen Zählkreis. Einige erläuternde Bemerkungen und praktische Beispiele zur Erleichterung der Aufgabe des Zählers.“

Gleich auf der ersten Seite enthält die Schrift eine Zeiteinteilung für die Betriebszählung, welche sich, wenn auch mit Bezug auf den Termin für den Gang des Zählens (25. Juli bis 5. August) nicht verbindlich, doch in den übrigen Punkten mit den Vorschriften der bundesrätlichen Vollziehungsverordnung deckt und übersichtlich ist. Es ist darin vorgesehen:

25. Juli bis 5. August: Gang des Zählers durch den Zählkreis und Ergänzung des ausgehändigten Formulars Nr. 1 (Betriebsliste); Erstellung des Formulars 2 (bereinigtes Betriebsverzeichnis).

7. Aug. (Montag): Beginn der Austeilung der Formulare.

9. August (Mittwoch): Tag, auf den die Verhältnisse der gegebenen Antworten sich zu beziehen haben, eigentliche Zählung, eigentlicher Zähltag oder sogenannter Stichtag.

12. August (Samstag): Einsammlung der Fragebogen durch die Zähler.

13. bis 16. August: Bereinigung aller Formulare und Erstellung des Formulars 6 (Zählliste).

17. August (Donnerstag): Ablieferung des ganzen Materials (die Fragebogen wohl geordnet nach dem Formular Nr. 2) an die Gemeindebehörde.

Bei der Besprechung des Spazierganges des Zählers wird betont, wie notwendig es sei, dass sich der Zähler eines höflichen und freundlichen Benehmens befleisse und dass er sich, wenn ihm, was indes kaum zu erwarten ist, unziemlich begegnet würde, beherrsche und nicht Gleiches mit Gleichem vergelte.

Es mag hier angeführt werden, dass den Zählern Verschwiegenheit über ihre Tätigkeit zur Pflicht gemacht ist, und dass die Resultate der Betriebszählung nicht für fiskalische Zwecke verwendet werden dürfen.

Nach der Aufzählung einer Reihe von Beispielen

und belehrenden Bemerkungen darüber, welche Betriebe gezählt werden müssen und welche nicht, ist in einem „Kleinen Katechismus für die Zähler der eidgenösischen Betriebszählung 1905“ hierüber noch ein Resümee zusammengestellt.

In der Beilage A der Schrift führt das statistische Bureau den Kopf des Formular 4 vor, so ausgefüllt, wie ihn der Zähler dem Inhaber oder Leiter eines Betriebes zum Ausfüllen zu übergeben hat;

in der Beilage B ein Betriebsverzeichnis, ausgestellt von der Gemeindebehörde und mit mannigfachen Fehlern durchwirkt;

in der Beilage C dasselbe Verzeichnis mit den Korrekturen der Fehler durch den Zähler, und

in der Beilage D das bereinigte und ins Reine geschriebene Betriebsverzeichnis.

Das Betriebsverzeichnis bildet die Basis der ganzen Zähltätigkeit und es ist seiner Ausstellung deshalb von der Gemeindebehörde sowohl, als von den Zählern die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In den Gemeinden, welche über keine Pläne verfügen, dürfte es sich empfehlen, die Zählkreise in ein Blatt der Siegfried- oder einer andern guten Landkarte einzuzeichnen.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — In der Firma Aktiengesellschaft vormals J. Spörri in Zürich ist die Prokura des Heinrich Peter erloschen; der Verwaltungsrat hat dagegen Kollektivprokura erteilt an Albert Bodmer und Charles Gowthorpe, beide in Zürich.

— Zürich. — Die Firma A. Ris & Co., Kommissionshandel in Seidenstoffen in Zürich teilt mit, dass sie in Ris & Goldmann abgeändert wird. Den Herren Heinrich Eberhard und Konrad Meyer in Zürich wird Kollektivprokura erteilt.

— Zürich. — Aus der Kollektivgesellschaft R. Zinggeler Söhne in Zürich, Seidenzwirnerei, ist der Gesellschafter Emil Zinggeler ausgeschieden.

— Wattwil. — Unter der Firma Abderhalden & Co. in Wattwil sind die Herren Fritz Abderhalden-Schläpfer, Joh. Jakob Altmann und Jakob Abderhalden-Wäspé in Wattwil (Kt. St. Gallen) in eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Abderhalden & Co. übernimmt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Fritz Abderhalden-Schläpfer und Joh. Jakob Altmann, Kommanditär ist Jakob Abderhalden-Wäspé mit dem Betrage von fünfzigtausend Franken. Fabrikation von Seiden-, Woll- und Baumwollwaren.

Deutschland. — In Barmen wurde unter der Firma H. Brüninghaus Söhne, Akt.-Ges. die Futterstoff-Weberei H. Brüninghaus Söhne in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 5,100,000 Mark. Daneben bestehen 1,000,000 Mark Schuldverschreibungen. Der bisherige Inhaber der Firma, A. Vorwerk, bildet den Vorstand der Gesellschaft. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Bankdirektor Heinrich Osthoff, Bielefeld.

— Schiefbahn. — In Schiefbahn bei Krefeld dauert der Ausstand bei der Seidenstoffweberei Deuss & Oetker unverändert an.

Oesterreich. — Die Firma A. Herzmansky in Wien hat anlässlich der Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft ihren Angestellten, welche mindestens zehn Jahre im Hause tätig sind, in Anerkennung ihrer Verdienste und nach Massgabe der Dienstjahre jedes einzelnen bei der niederösterreichischen Eskomptegesellschaft 200,000 Kronen mit der Bestimmung erlegt, dass die Beteiligten sofort in den Zinsengenuss treten, über das Kapital aber erst nach drei Jahren verfügen können.

Italien. — In Mailand haben folgende Gründungen stattgefunden: Aus der Kommanditgesellschaft Giovanni Knüli & Co. ging die Firma Manifuttura di Carru hervor, die eine Baumwollspinnerei und -Weberei betreibt. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Lire, welches auf 3 Millionen Lire vermehrbar ist. — Die „Banca del circondario di Treviglio“, gründete die Firma Società Anonima industria Cascami Fabris, Aktienkapital 1 Million Lire. Diese Firma wird die zwei Baumwollabfallspinnereien, die bisher der Firma Fabris gehört haben, betreiben. — Unter Führung der Società Coloniale Italiana und Beteiligung des Bankhauses Vonwiller & Co. hat sich die Aktiengesellschaft Società Italiana Strazza per l'Industria dei Filati gebildet. Das Aktienkapital beziffert sich auf 800,000 Lire und ist durch Verwaltungsgerichtsbeschluss auf 1,500,000 Lire vermehrbar. Die Firma übernimmt die Seidenspinnereien der Firma Luigi Strazza und wird sich besonders mit der Konfektionierung gefärbter Seide befassen. — Ferner hat sich mit einem Aktienkapital von 1 Million Lire, in der gleichen Weise auf 2 Millionen vernehmbar, die Aktiengesellschaft Filatura Vogherese Carminati konstituiert, die in Voghera eine Vigognespinnerei errichten wird. — Unter dem Namen Lanificio Milanese Lago hat sich noch eine Aktiengesellschaft zur Gründung einer Wollspinnerei, Weberei, Färberei und Appreturanstalt gebildet. Das Aktienkapital der Fabrik, die unter der Verwaltung von Luigi Lago steht, ist auf dessen Ansuchen von 650,000 auf 1,500,000 Lire gestiegen. — Ferner hat sich eine Seidenindustriefirma unter dem Namen „Enrico Kramer & Co.“ mit einem Kapital von 200,000 Lire gebildet.

— Livorno. — In Livorno hat sich eine Gesellschaft zur Gründung einer Kunstseidenfabrik gebildet.

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

Man befasst sich in den verschiedenen Fabrikationszentren mit der Fertigstellung der neuen Kollektionen. Man erwartet auf den Herbst eine gute Saison, trotzdem man in Bestellungen noch sehr zurückhaltend ist. Die Tätigkeit der Fabrik dürfte durch eine Steigerung der Rohseidenpreise empfindlich geschädigt werden. Dieser Befürchtung gibt man auch in Como Ausdruck, das doch an der Quelle eines Produktionszentrums von Rohseide sitzt.

Ueber den Bedarf an neuen Stoffen bringt u. a. die „Seide“ aus Berlin folgende Angaben: „Von seidenen Stoffen geniessen schmal-gestreifte und klein karrierte Taffete, Luisines und Messalines den Vorzug, ferner

bilden Taffetas Chiffon in überaus reichaltigen Farbkollektionen sowie in Schwarz neben Peau de soie und Payette gute Gebrauchsartikel. Auch die Unterrocks-Konfektion verspricht wieder einen befriedigenden Herbstgebrauch in Seidenwaren. Obwohl hier stets das Hauptinteresse auf glatte Seiden beschränkt bleiben wird, scheint das Gebrauchsverhältnis doch diesmal eine kleine Verschiebung zu Gunsten ganzseidener und halbseidener Damassés erfahren zu sollen. Ebenso zeigt sich wieder mehr Interesse für Streifen, besonders für Fantasiestreifen, und hübsche Schottenseiden im Schottengeschmak scheinen auch hier eine gewissermassen „klassische" Bedeutung behalten zu sollen."

Trotzdem man sich eigentlich mitten in der stillen Zeit befindet, erhält sich auch die Fabrikationstätikeit der Lyoner Industrie auf befriedigender Höhe. Die kleinen Handwebe- und mechanisch betriebenen Ateliers auf der „Croix Rousse" sind sogar sehr gut beschäftigt und macht sich desshalb Mangel an geübtem Arbeitspersonal bemerkbar.

Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hegt man für die Entwicklung der neuen Saison befriedigende Erwartungen. Amerika erweist sich in diesem Jahr neuerdings als gutes Absatzgebiet für Rohseide. Je mehr das Land selber Rohseidematerial kauft, um so mehr schwinden die Aussichten auf günstige Aussichten für unsern Export.

Ueber die Aussichten für die Bandindustrie liegen noch wenig bestimmende Berichte vor. In Amerika selbst ist man gegenwärtig weniger gut auf eine eigentliche Bandmode zu sprechen. In einigen Wochen wird man hierüber genaueres erfahren.

Freuden und Leiden eines Webschülers.

Von einem Ehemaligen.

(Schluss.)

Ein weniger intimes Verhältnis bestand dann zwischen dem uns nachfolgenden ersten Kurse und uns Zweitkürslern, öftern Verkehr pflegten nur diejenigen miteinander, die zusammen die neueröffnete Strecke Letten-Stadelhofen der rechtsufrigen Seebahn benutzten. Dieser Verkehr allerdings war sehr freundschaftlicher Natur, sonst hätte das Direktorium wohl s. Z. herausgefunden, wer derjenige Schüler „mit der Zipfelmütze" war, der von andern Passagieren angeklagt war, im Tunnel öfters junge Mädchen (das muss übrigens Zufall gewesen sein, denn im Dunkeln kann man doch das Alter nicht so genau bestimmen) belästigt zu haben. Dass die betr. Mädchen „belästigt" worden seien, war ebenfalls eine gewagte Behauptung, jedenfalls hätte dies von den jungen Damen auf dem Zeugenstande erst bestätigt werden müssen.

Während also im neuen Schuljahre erster und zweiter Kurs getrennt marschierten, schlossen sich die Schüler des zweiten Kurses desto enger aneinander an, in Freud und in Leid. Von letzterm hatte der Schreiber dies ebenfalls einen Teil zu kosten auf Rechnung der Solidarität, indem, gerade als ich wieder aus einem mehrwöchentlichen Militärdienste zurückkehrte, eine peinliche Anklage gegen die Schüler des zweiten Kurses vorschwebte. Es sollen nämlich einer Caffeegesellschaft, die an einem schwülen Sommernachmittag unter den Bäumen auf dem Grunde der Webschule tafelte, vom zweiten Stocke des Schulgebäudes aus unerwünschte Randbemerkungen zugerufen worden sein, und da der Missetäter, natürlich ein Schüler des zweiten Kurses, nicht ausfindig zu machen war, wurde der ganzen Klasse im Zeugnis die Note 1½ für Betragen verabfolgt, und das alles nur wegen dem „Högerli"!

Im übrigen konnten wir uns aber wirklich nicht wegen ungerechten Strafen oder Chikanen beklagen. Im Gegenteil, die Auswüchse unseres manchmal übersprudelnden Jugendmutes wurden oft sehr gelinde taxiert und wo der Lehrer vielleicht einmal Disziplin oder Konsequenzen halber nicht hätte ein Auge zudrücken dürfen, da drückte er eben von vornherein beide zu.

Eine Tatsache, die wohl vor allem für die gute Zufriedenheit der Lehrerschaft mit unsern Leistungen spricht, das waren die vielen Ausflüge, die wir im Verlaufe der zwei Kurse in die verschiedenen Textiletablissemente machen durften:

So wird im ersten Kurs der Besuch der Seidenweberei Hofammann & Vollenweider, Seidenzwirnerei Krebser, Seidentrocknungsanstalt, Stückfärberei Hard, dann ein eintägiger Ausflug nach St. Gallen an die Kunstgewerbeausstellung, wo wir unsern wackern und unvergesslichen Hrn. Stauffacher kennen lernten, ferner der Ausflug nach dem „Affenkasten" in Aarau (oder hatte dieser Ausflug vielleicht einen andern Zweck?), und in den Herbstferien nach der Schlussfeier der Mostbummel nach dem Muggenbühl (verbunden mit einem Abstecher in eine der Spinnereien im Sihltal) allen in guter Erinnerung geblieben sein.

Im zweiten Kurse machten wir ausser eines Besuches in der Appretur Wirth einen eintägigen Ausflug auf den Bachtel, mit Niederstieg nach Rüti, daselbst Besichtigung der Honeggerschen Maschinenwerkstätten und Seidenstoffweberei Rüti, unter freundlicher Leitung von Herrn Huber, ehem. Direktor der Seidenwebschule. Ein „Rank" über die Rosenstadt schloss diesen schönen Tag.

Doch unbestritten der interessanteste, lehrreichste und fröhlichste Ausflug bildet die zweitägige Reise nach Ragaz (Besichtigung der vortrefflichen Weberei Azmoos), Bad Pfäffers mit Taminaschlucht, im Rückweg Abstecher nach Glarus mit verregnetem Klöntalprojekt. Du, lieber Leser, der du diese Tage mitverlebt hast, erinnerst du dich doch unseres Webschulorchesters, das auf seinen aus Mundharmonika, Ocarina, und Klappern bestehenden Instrumenten mit unermüdlicher Ausdauer den Garibaldi-Marsch intonierte, zu denen sich dann noch im Nachtquartier in Ragaz ein „Heimlifeisser" als Guitarrevirtuose beigesellte, erinnerst du dich jener Nacht mit den verschiedenen obrigkeitlichen Schleichpatrouillen, sowie am folgenden Morgen der Gardinenpredigt der Hotelbesitzerin wegen des Gastes, der nicht habe schlafen können (warum hat er sich uns nicht angeschlossen?). Das waren wirklich köstliche Stunden.

Diese grössern Ausflüge waren dann auch die direkte Veranlassung zur Knüpfung manches Freundschaftsbandes, das die Webschulzeit bis heute überdauert hat, damals aber noch eine solch zarte Pflanze war, dass das junge Reis aufs sorgfältigste gepflegt werden musste, und dazu boten ja die beste Gelegenheit häufige Zusammenkünfte im Schützengarten, Blaue Fahne, Stadtkeller, Café Schneider in Unterstrass und wie sie alle heissen, die Rendez-vous-Plätze. Robusli, der Allerwelts-Schwerenöter könnte wohl noch eine stattliche Reihe mehr aufzählen! Und manchmal trafen wir uns ohne Verabredung an Orten, wo wir keine Ahnung von des Freundes Anwesenheit hatten, bis derselbe hinter einer ungeheuren Handharmonika hervorkroch, nach deren melodischem Klange sich kurz zuvor Wirt und Wirtin in rythmischem Reigen gedreht hatten. O Albertli!

Aber nicht nur die freien Abendstunden, sondern auch die Schulpausen wurden benützt, um uns in fröhlicher, von kompetenter Seite oft „lümmelhaft" genannter Weise zu unterhalten.

Eines der ersten „Unternehmen" war wohl das Fussballspiel, das wir solange praktizierten, bis eben die damals etwas grau aussehenden Mauern der Webschule in einem neumodischen weissgetupften (dazumal hiess es „getigert") Muster prangten. „Wegen Platzmangel" mussten wir also diesen Geschäftszweig aufgeben, als Ersatz dafür begannen turnerische Produktionen auf dem kleinen Rasenplatze neben dem Schulgebäude. Pyramiden, Ringen und Schwingen (denkt an Grosjeanli) und sonstige halsbrecherische Künste

wurden gepflegt, doch auch diese Unterhaltung fand ein jähes Ende, indem ein Schüler beim Ringen den Arm ausrenkte.

Wir versuchten nun, ob nicht die Pausen im Schulgebäude selbst auf anständige Weise totgeschlagen werden konnten, und siehe da, unser Hand- und Mundharmonika-Künstler kam uns auch hier rasch zu Hülfe. Ein Tanzkurs wurde insceniert, und flott wirbelten die Pare durch den breiten Gang. Doch in unserer unschuldigen Freude, ich möchte fast sagen Einfalt, hatten wir nicht bedacht, dass die durch das Tanzen (in Finken) hervorgerufene Erschütterung des Gebäudes notgedrungen einen störenden Einfluss auf allfällig während den Pausen arbeitende Persönlichkeiten ausüben musste. Unser Musikant musste plötzlich entlassen werden, und wir zogen uns auf unsere Klassenzimmer zurück, wo wir auf den bequemen Tischen sitzend uns gegenseitig stillen Betrachtungen hingaben. Aber selbst in dieser Zurückgezogenheit erregten wir immer noch den Zorn der einmal erbitterten Götter, und natürlich mit Recht, denn zu Hause durften wir ja als anständige Leute sicherlich auch nicht auf den Tischen herumsitzen, warum denn in der Schule?!

Jetzt wurde uns aber die Zimmerluft zu schwül, und so begaben wir uns wieder ins Freie und zwar an den schönen Limmatstrand, um einmal im Baden und Fischen unser Glück zu versuchen. Das Fischen gaben wir aber bald auf, nachdem so successive alle unsere Fischerwerkzeuge den Strom hinuntergeschwommen waren, und das Baden musste leider auch wieder sistiert werden; die auf eigene Faust verlängerten Pausen waren ein äusserst ungünstiger Faktor hiefür.

Durch alle oben aufgezählten „Unternehmungen" wurde wenigstens der Unterricht nicht gestört; während der Arbeit selbst waren wir äusserst harmlos, so konnte uns z. B. das schöne Lied „Wir winden dir den Jungfernkranz" während des Unterrichtes stundenlang unterhalten. Dass unser lieber „Schühl" manchmal plötzlich so unruhig auf seinem Stuhle hin- und herrutschte, und schliesslich behauptete, es habe ihm jemand Wasser auf den Stuhl geleert oder wieder, dass jemand anders so unvorsichtig war, ein verkehrt auf einem Tisch stehendes Glas (das zufällig voll Wasser war) wegzunehmen, das sind Sachen, die man eben in den Kauf nehmen musste. Ebenso konnte man nicht verlangen, dass jeden Tag alle Schüler anwesend waren, oder zur pünktlichen Zeit erschienen, man kann doch unmöglich „ein gutes Spiel" im Stich lassen blos weil „de Spörri gschellt hett", besonders noch, wenn die erste Stunde Technischzeichnen war, nicht wahr Kunigunde und 51!

Ich will schliessen; diesen Faden weiter zu spinnen, würde wohl zu keinem Ende führen. Nur will ich noch erwähnen (zu unserer Ehrenmeldung), dass sich das letzte Vierteljahr, das wir an der Webschule zubrachten, zu einem sehr beschäftigten gestaltete, galt es doch, für die im folgenden Jahre stattfindende Landesausstellung die auszustellenden Artikel zu disponieren und auf Stuhl zu bringen, eine für uns lehrreiche Arbeit.

So endete die Webschulzeit mit harter Arbeit, wie sie auch begonnen hatte, von „Zwangsanstalt" aber war deswegen doch keine Spur, und „hinausgeflogen" ist während diesen zwei Jahren auch kein Schüler.

Kleine Mitteilungen.

Ueber den Gang der schweizerischen Baumwollindustrie im verflossenen Jahre äussert sich der Bericht des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins dahin, dass das Jahr 1904 für alle Beteiligten der Branche ein unvergessliches bleiben werde.

Der drohende Mangel an Rohstoff erweckte die Befürchtung, dass zum Betriebe der Spinnereien nicht genug Material vorhanden sein könnte und rief einer Preissteigerung, die alle Erwartungen übertraf. Der Spinner allerdings, der glücklich operierte, d. h. zu Ende 1903 und am Anfang des Berichtsjahres tüchtig und über seinen Bedarf hinaus kaufte und im Dezember, als der Preissturz erfolgte, schwach gedeckt war, wird auch diesem Jahre in finanzieller Hinsicht Gutes nachsagen können. Wesentlich schlechter gestaltete sich die Lage für den Weber, der sein Garn meistens im Einklang mit dem Rohstoff bezahlen musste, für seine Tücher aber auch nicht entfernt die Einstandspreise erreichen konnte. Alle aber blicken auf ein Jahr grösster Beunruhigung und Ungewissheit zurück, auf ein Jahr der Sorge, das hoffentlich für Dezennien allein dastehen wird.

Die **Spindelzahl** der Schweiz hat im verflossenen Jahre eine erhebliche Verminderung erfahren, indem zwei Spinnereien mit zusammen 34,500 Spindeln abbrannten und vier Spinnereien mit insgesamt 42,246 Spindeln eingingen. Dagegen haben allerdings in andern Spinnereien Vermehrungen der Spindelzahl um zirka 13,000 Spindeln und Ersatz alter Maschinen durch neue stattgefunden, so dass der Produktionsausfall lange nicht so bedeutend ist, als diese Zahlen es erwarten liessen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Junger Mann, militärfrei, seit mehreren Jahren in einer grösseren Imitat-Spinnerei Rheinlands tätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Ia. Referenzen Stellung als

Meister in einer Vigogne- oder Imitat-Spinnerei.

Offerten unter **K J 3578** an **Rudolf Mosse, Cöln.** 452

Webschützen mit Fadenführungsnut Patentiert

Grössere Produktion
Saubere Ware
Materialersparnis

Präciser Gang
Schonung des Schützenkastens u. des Schützen

Kein Abquetschen, Verreiben, Beschmutzen oder Anhängen des Eintragfadens an den Druckenleisten und Wechselkasten

Offerten und Muster bereitwilligst 445

H. Welti, Weesen (St. Gallen), Adolf Hartmann, Schifflifabrik., Adlisweil a. A. (Zürich)

Zeugnisse

Wir bezeugen Ihnen hiemit gerne, dass die neuen Schiffli mit patent. Fadenführung sich vorzügl. bewähren, besonders für Lancier- u. Wechselstühle von grossem Vorteil sind.

Wir sind im Besitze der letzten Sendung und finden dieselbe richtig.

Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen, F. Küderli.

Können Ihnen konstatieren, dass sich Ihre Patentschiffli für unsere Artikel besonders als sehr vorteilhaft erweisen dadurch, dass der Schussfaden in dem Schifflikasten absolut keinem schädlichen Einfluss mehr ausgesetzt ist. Gebrüder Egger, Filzbach.

Ihre Muster entsprechen den gemachten Angaben vollständig und bestellen wir sechs Stück für grösseren Versuch. Schubiger, Uznach.

Schweizer. Kaufmännischer Verein.

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

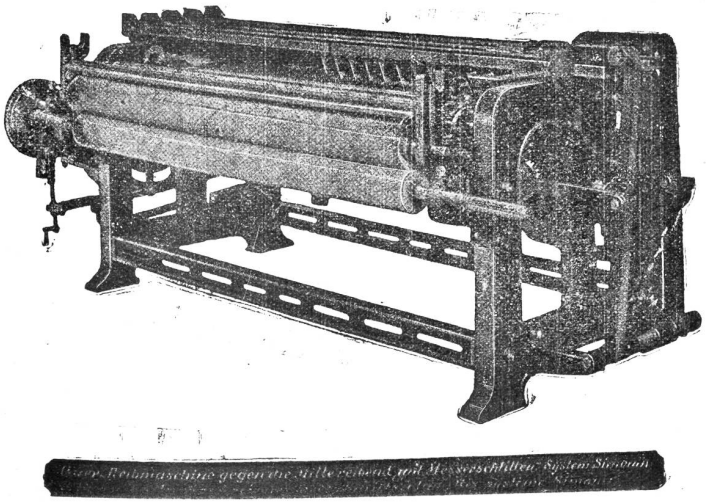
Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 319. — D. Schweiz. — Oele. — Junger Mann für Bureau und Spedition.
F 320. — D. Schweiz. — Maschinenfabrik. — Junger Commis für Buchhaltung und Korrespondenz, Magazin und Spedition. Deutsch und Französisch.
F 321. — D. Schweiz. — Wein-Import. — Junger Commis für Buchhaltung, Korrespondenz und sonstige Bureauarbeiten. Deutsch, Vorkenntnisse im Ital. und Franz.
F 333. — Spanien. — Manufakturwaren. — Junger Commis. Deutsch und Französisch. Stenograph.
F 334 — Italien. — Wein. — Tüchtiger Korrespondent. Deutsch, Französisch und Italienisch.
F 335. — D. Schweiz. — Agentur und Kommission. — Jüngerer Comptoirist. Stenograph.
F 336. — Frankreich. — Wein. — Tüchtiger Buchhalter. Deutsch und Französisch.
F 337. — Peru. — Junger tüchtiger Commis aus guter Familie. Deutsch und Französisch und etwas Spanisch.
F 338. — D. Schweiz. — Getreide. — Junger Mann für Bureau und Reise.
F 339. — D. Schweiz. — Bank. — Tüchtiger Commis aus dem Bankfach. Deutsch und Französisch.
F 340. — D. Schweiz. — Camionagegeschäft.
F 343. — D. Schweiz. — Seidenstofffabrikation. — Junger branchekundiger Comptoirist.
F 350. — D. Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, erfahrener Leiter.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Druckarbeiten **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.

H. Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen
(„Systeme Simonin") 322
für Seiden- u. Halbseidengewebe
konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti,** Kanton Zürich.
Patentiert in *Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn* und in der *Schweiz.*
Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:
Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.,** Ostwald 202, **Krefeld.** Telephon Nr. 1375.
Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz,** Wasagasse 12, **Wien** IX/1.
Für Frankreich: **F. Suter,** 12, place Tolozan, **Lyon.**
Für Italien: **Enrico Schoch,** via Monte di Pietà, **Milano.**

Gesucht

451

in eine mechanische Weberei der Ostschweiz

ein tüchtiger, solider Webermeister.

Offerten unter Chiffre S. Z. 451 an die Expedition.

Webermeister

450

gesucht in grössere Seidenweberei. Für **Jacquard**-Stühle, sowie für die **Glatt- und Wechselstühle** je einen tüchtigen, selbstständigen Meister; schöne sichere Stellen. Zä 9429

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe bisheriger Tätigkeit unter Chiffre **Z. R. 6142** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Jacquardmaschinen „Verdol"

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.

328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

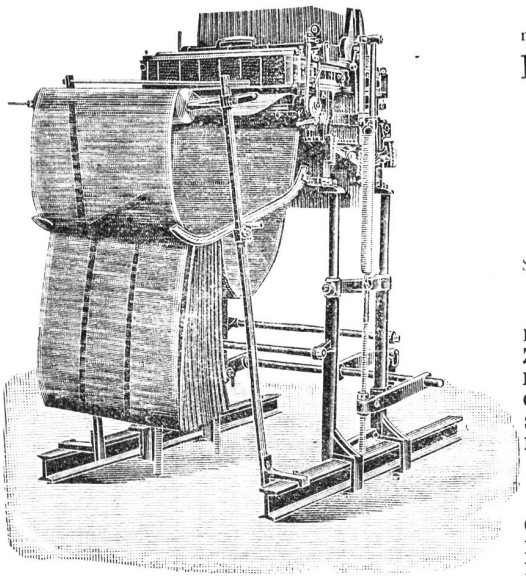
Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr. V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market and Mill streets.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisenstrasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pakrowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling
Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZURICH — Telephon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

Weberschnüre
für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
für Webstühle
etc.
D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

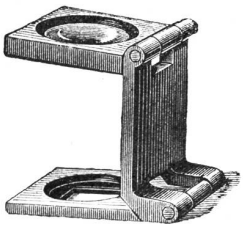
Hs. VATERLAUS
Dufourstrasse 71 — ZÜRICH V — Telephon 6486
DESSINS INDUSTRIELS
MISE-EN-CARTES

Heinrich Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système Veyron und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

OBERHOLZER & BUSCH, Zürich
Technisches Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere technische Artikel.
Agentur. Kommission.
Vertretung für die Schweiz
der Gummi-, Guttapercha- und Asbestwarenfabrik
Carl A. Schultz, Dresden-A.
„Facit" Universalplatte Unerreichtes Dichtungsmaterial
Vertretung für die Schweiz
der rauchlosen Feuerungsanlagen
von Ganz & Co. in Wien u. Leobersdorf.
Prospekte und ausführliche Broschüren zu Diensten.

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.

in allen Maassen.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

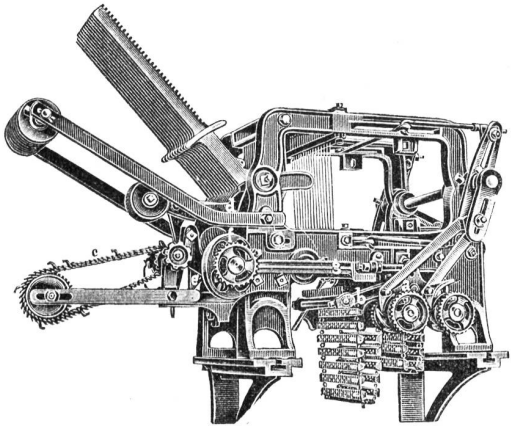
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

Spezialität: Schaftmaschinen

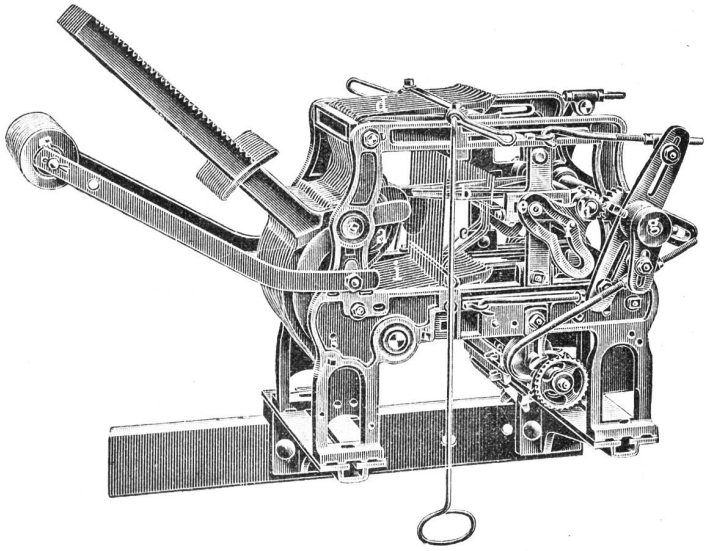
für alle Gewebegattungen.

301 b

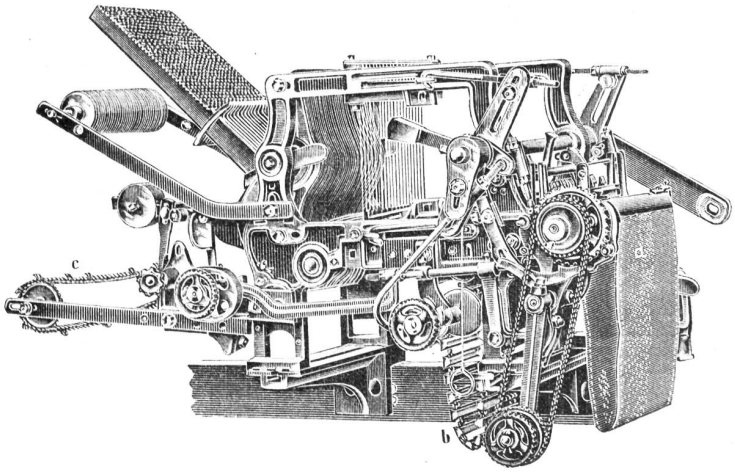


2 cylindrige Schaftmaschine

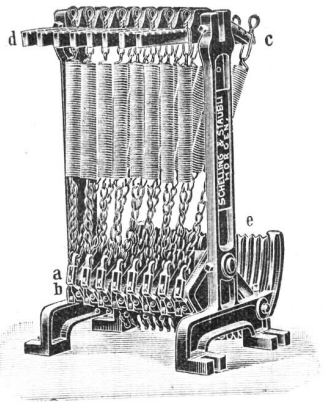
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.